

Systemfehler löschen

Sind Sie gut ins neue Jahr gestartet, lieber Dr. Zimmermann? Mit Taten-Drang, Motivation und einer guten Portion Gesundheit? Bei manchen Meldungen wird deutlich, dass große Erwartungen für 2014 und für viele weitere Jahre vorhanden sind. Was mich persönlich aufhorchen ließ, ist die Prognose von Audi, dass der Konzern das größte Investitionspaket seiner Geschichte schnürt: 22 Mrd. Euro bis zum Jahr 2018.

Diese Nachricht habe ich ebenfalls mit höchstem Interesse verfolgt, denn die Automobilindustrie verdient ja als Konjunkturbarometer und Wirtschaftslokomotive sehr viel Beachtung. Wenn sich ein Branchenprimus so viel zutraut, hat das Sogwirkung auf andere – vielleicht auch auf die Gesundheitsbranche. Denn auch hier sorgen mittlerweile wirtschaftlich geprägte Manager für höhere Gewinnmargen und mühen sich, die roten Zahlen hinter sich zu lassen.

Das ist auch angesichts des Krankenhausbarometers der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) notwendig, die weiß, dass jede zweite Klinik rote Zahlen schreibt. DKG-Präsident Alfred Dänzer spricht in diesem Zusammenhang „von einem schweren Systemfehler“. Seine Kritik trifft dabei unter anderem die Investitionsmittel der Länder, die völlig unzureichend sind und seiner Einschätzung nach um 50 Prozent angehoben werden sollten.

Damit wären wir wieder beim Unternehmen Audi gelandet, das 16 Mrd. Euro seines Mammutprogramms auf Sachinvestitionen verwendet und den Rest in die Entwicklung investiert. Monat für Monat berichten wir in der KTM über Innovationen, die den Krankenhausbetrieb effizienter machen können. Aber man muss die erforderlichen Investitionsmittel im System der dualen Krankenhausfinanzierung auch bekommen, um Prozessverbesserungen strukturiert angehen zu können.

Dazu kommt ein weiteres Thema, dem sich die Krankenhäuser hierzulande ausgesetzt sehen: der wachsende Wettbewerbsdruck. Die Klinikketten Rhön, Helios und Asklepios

haben ja gezeigt, wie ruppig eine Schlacht um Marktanteile ausgetragen werden kann. Die gesamte Branche kann nur hoffen, dass mit der Ende vergangenen Jahres erzielten Einigung zur Übernahme der Rhön Kliniken wieder Ruhe einkehrt, damit sich die Beteiligten und auch der Rest der Gesundheitsbranche wieder auf ihr Tagesgeschäft konzentrieren können.

Gut beobachtet, lieber Mühlberger. In der Tat sieht es danach aus, als segelten die Krankenhäuser in einem stärker werdenden Unwetter aus wirtschaftlichem Sparzwang, politischer Regulierungswut – hier bleibt abzuwarten, was der neue Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe umsetzen will und kann – und dem Überlebenskampf im Wettbewerb. All dies macht die Sache mit den roten Zahlen nicht leichter.

Absolut richtige Schlussfolgerung, geschätzter Kollege. In diesem Zusammenhang spricht die Bayerische Krankenhausgesellschaft davon, dass „viel missionarischer Eifer und wenig Realitätsinn am Werk“ waren, als der Koalitionsvertrag geschlossen wurde. Außerdem fordert die BKG unter anderem, „dass beim Thema Qualität nicht nur die stationäre Versorgung, sondern alle Leistungserbringer einbezogen werden“.

Das unterstreiche ich gern, lieber Kollege Mühlberger. Denn allein die Ankündigung, mit einer Qualitätsoffensive die Qualität in der stationären Versorgung verbessern zu wollen, genügt schließlich nicht. Meine Ansicht ist: Wie in der Automobilindustrie müssen auf breiter Basis Qualitätsstandards entwickelt und eingeführt werden, die das gesamte Gesundheitssystem durchziehen, und nach denen die Verantwortlichen dann auch tatsächlich handeln.

Ich pflichte Ihnen wie so oft bei, lieber Dr. Zimmermann. Ein noch intensiverer Qualitätsprozess verteuert zwar tendenziell die Gesundheitsleistung zusätzlich, aber gerade die Automobilindustrie hierzulande beweist schließlich seit Jahrzehnten, dass sich die Bürger gern zuverlässige und sichere Autos leisten. Bei der Gesundheitsversorgung sieht die Zukunft meiner Einschätzung



nach ähnlich aus. Allerdings wollen die Kunden/Patienten garantierte Bestleistungen, denn je mehr etwas kostet, desto anspruchsvoller wird jeder.

Ihr Schmunzeln verrät mir, lieber Kollege, dass sie noch einen Pfeil im Köcher haben. Es wird doch nicht der von Ihnen gewünschte Kostenvoranschlag für eine ambulante Leistung sein, der just einen Tag nach dem Eingriff aus dem Faxgerät rollte?

Sagen wir mal so: Vertrauen, Qualität und Leistung sollten im Einklang stehen, um auf Basis tatsächlicher Fakten einen bestmöglichen Konsens zwischen Einnahmen und Ausgaben realisieren zu können. Denn Patienten sind schließlich keine Autos und Krankheiten keine Pannen. Möglichst durchdachte und nachvollziehbare Bewertungs- und Kostenkriterien sind also elementar für ein funktionierendes und finanzierbares Gesundheitswesen.

Ich weiß, was Sie meinen, Mister Mühlberger. Hätte Henry Ford nicht als erster mit seiner Tin Lizzie den Fertigungsprozess von Automobilen perfektioniert, wären sie heute vermutlich alle noch so teuer wie die großteils ‚handgeschraubten‘ Rolls Royce & Co.

Korrekt, mein Bester! Daran sieht man, dass reibungslos ablaufende Prozesse immer wieder präzise überdacht, dann organisiert und letztendlich qualitativ sowie finanziell überprüft und bewertet werden müssen. Systemfehler, wie Alfred Dänzer es formuliert hat, haben es in unserer Welt unglaublich schwer.

Eugen Mühlberger
Dr. Wolf Zimmermann